

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 13. April 1983

Nr. 71 (4449)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Viele Vorhaben — ein Ziel: termin- und qualitätsgerechte Planerfüllung

Dank richtiger Arbeitsorganisation

David Schmidt ist Dreher in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Komarowski“, Gebiet Kokschelaw. Er beherrscht seinen Beruf aus dem Effeff und hat die höchste Qualifikationsgruppe. Der Meister erfüllt ausgezeichnet alle Aufträge und ist auch schöpferisch

begabt. Er hat auf seinem Konto eine ganze Reihe von Verbesserungsurschlägen.
Heute erzählt David SCHMIDT darüber, wie die Reparaturwerkstatt des Sowchos die Landtechnik auf die Frühjahrsbestellung vorbereiten und deren Zuverlässigkeit sichern.

Unsere Werktätigen werden der ihnen gestellten Aufgabe mit Erfolg gerecht. Im vorigen Monat begab sich ein Siegerplatz im sozialistischen Wettbewerb der Reparaturarbeiter, und im Februar wurde uns die Rote Wanderfahne des Rayons zuerkannt. Alle Sämaschinen, Grubber, Pflüge und andere Bodenbearbeitungsgeräte sind überholt. Man darf behaupten, daß wir schon jetzt zur Aussaatkampagne bereit sind.

Wie haben es die Reparaturarbeiter des Sowchos vermocht, die ganze Technik für das Frühjahr rechtzeitig instand zu setzen? Vor allem dank der richtigen Arbeitsorganisation und dank dem aktiven sozialistischen Wettbewerb. So wurden die Sämaschinen z. B. sofort nach Abschluß der Feldarbeiten überholt. Auf den Feldstützpunkten der Brigaden bildete man Reparaturgruppen, die auf zentralisierter Art mit allen erforderlichen Ersatzteilen und Ausrüstungen beliefert

wurden. Schon zu Beginn der Heumähd waren wir mit der Überholung der Sämaschinen fertig. Zugleich bereiteten wir auch die Heuerteknik vor. Ein Teil der Traktoren, an denen es unessentielle Brüche gab, wurde in den Brigaden repariert, die anderen — in der Reparaturwerkstatt. Die Grubber, Pflüge und Bodenbearbeitungsgeräte anderer Modifikationen wurden ebenfalls in den Brigaden vorbereitet, und die Spezialisten aus der Reparaturwerkstatt versorgten die Reparaturstellen mit wiederhergestellten Teilen und Baugruppen.

Die Ersatzteile während der Reparaturarbeiten wurden immer beiziten angeliefert. Das konnte dank der rechtzeitigen Informierung des ingenieur-technischen Dienstes durch die Brigadiere erzielt werden. Die Leiter des mittleren Produktionsabschnitts und die Mechaniker der Sowchosabteilungen machten jeden Morgen die notwendigen Be-

stellungen durch den Dispatcherdienst, die operativ erfüllt wurden. Daher kam auch das rasche Tempo der Reparaturarbeiten.

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos wurde die Technik strikt zeitplanmäßig überholt. Es war genau festgelegt, wann und welcher Reparatur oder Mähdrescher in Reparatur zu nehmen war, sowie die optimale Dauer der Reparaturarbeiten je nach Arbeitsumfang. Jede überholte Maschine wurde von einer Kommission abgenommen, welcher der Chefingenieur, ein Kontrollingenieur, ein Mechaniker und ein Deputierter des Dorfsowjets angehörten. Wenn die Kommission etwas zu beanstanden hatte, wurde eine Akte aufgestellt.

Große Aufmerksamkeit wurde dem sozialistischen Wettbewerb geschenkt. Seine Bedingungen sahen Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmunterung vor. Hatte z. B. die Arbeitsgruppe den Trak-

tor mit Zeitvorsprung und in hoher Qualität überholt, so wurde ihr der Rote Wanderwimpel und eine Prämie zugesprochen sowie eine Qualitätskarte überreicht.

Die Aussaat naht mit jedem Tag. Obwohl wir ihr in voller Bereitschaft begegnen, denken wir schon jetzt darüber nach, wie sie am besten durchzuführen sei, damit wir die Kampagne in den optimalsten Terminen abschließen. Ich z. B. habe einen Vorrat an Teilen angelegt, die am häufigsten aussetzen, d. h. mehrere Dutzende Bolzen für Sämaschinen und andere Details gedreht. Mein Kollege Anufol Potshujew hat soeben einen Auftrags für die Wander-Reparaturwerkstatt erfüllt. Der Schweißer Wladimir Kiritschenko vollendet die Reparatur der Kupplungen, und der Autoelektriker Alexander Shirkow hat im voraus mehrere Anlässe für die Radschlepper und Tankwagen bereitgestellt. Mit einem Wort, jeder Spezialist der Reparaturwerkstatt bemüht sich persönlich, um für die gesamte Sache einen möglichst großen Beitrag zu leisten. Wir alle tragen Sorge um das Endergebnis und sind uns unserer Verantwortung bewußt.

KURZ INFORMATIV

URALSK. Das Baustoffkombinat von Tereky hat seinen Plan und seine sozialistischen Verpflichtungen für die ersten drei Monate des dritten Planjahrs erfolgreich bewältigt. Der Plan der Realisierung der Erzeugnisse ist zu 103,9 Prozent erfüllt. Davon sind Baustoffe für 9000 Rubel überplanmäßig realisiert worden. Der Plan des Ausstoßes der Bruttoproduktion ist zu 103 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zur geplanten um 3 Prozent angestiegen.

AKTJUBINSK. Die Viehzüchter des Kolchos „Krasny Kološ“ sind mit ihren Aufgaben für das erste Quartal erfolgreich fertig geworden. Sie haben in drei Monaten 3450 Dezitonnen Milch und 1244 Dezitonnen Fleisch geliefert, was bedeutend mehr ist, als es für diese Periode geplant war.

Besonders erfolgreich sind die Tierzüchter der Milchfarmen, die für das zweite Quartal schon 800 Dezitonnen Milch geliefert haben. Führend im Wettbewerb um hohe Melkerträge ist das Viehzüchtereinkollektiv der Brigade Nr. 3. Hier hat man von der Melkerde die höchsten Leistungen erzielt.

GURJEW. Das Kollektiv des Erdöl- und Gasförderungsunternehmens Martyschi der Erdöl- und Gasverwaltungsverwaltung „Shaikneft“ erzielt von den ersten Tagen des dritten Planjahrs an stabile Leistungen. Es hat an die Verarbeitungsunternehmen mehr als 300 Tonne „schwarzes Gold“ überplanmäßig geliefert.

Die Förderarbeiter bei der Erdöl- und Gasgewinnung O. Sholdaspajew, K. Sapajew, S. Tulengutow, D. Tscherbajew und ihr Gehilfe D. Jessenow tragen mit Recht den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

DSHESKASGAN. Die von Wassili Mursajew geleitete Hauerbrigade ist eine der besten in der Grube Nr. 57 des Ost-Dsheskasganer Bergwerks. Im Laufe einiger Jahre erzielt dieses Kollektiv beharrlich eine hohe Arbeitsproduktivität, fördert täglich 1000 und mehr Tonne Erz. Feste Arbeits- und Produktionsdisziplin und hohe Berufsmasterschaft helfen den Schichtarbeitern, die hohen sozialistischen Verpflichtungen einzulösen, die sie für das dritte Planjahr übernommen haben.

KARAGANDA. Im Werk für Heizungsanlagen hat man das Arbeitsritze der Rationalisatoren und Erfinder für das Vorjahr gezogen. Die Werkzeug- und Stanzabteilung ist als die beste anerkannt worden. Lob verdient auch die Tätigkeit der Rationalisatoren aus der Abteilung für neue Technik und aus der Abteilung des Chemietalors.

Zu den führenden Erfindern und Rationalisatoren des Werks gehören der Leiter der Abteilung für neue Technik A. Nikolajew, sein Stellvertreter W. Petrow, die Schlosser P. Timofejew, J. Kudrjawzew und F. Chassanow. Der ökonomische Effekt ihrer Neuentwicklungen belief sich auf 200 000 Rubel.

Fünf Jahrprogramm vorfristig schaffen

Vor kurzem traf ich mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit Abbauarbeiterbrigadier Dembergen Baimagambetow aus der Erzgrube Nr. 65 im Südschekasganer Bergwerk zusammen. Wir sprachen auch über Betriebsangelegenheiten. Er nannte Dutzende führende Kollektive, die bestrebt sind, seine Brigade bei der Tagesförderung, von 1000 und mehr Tonne Erz zu überholen. Darunter nannte er auch die Brigade von Heinrich Littau. „Diese Vortriebsarbeiter“, sagte Dembergen Baimagambetow, „sind würdige Wettbewerbsrivalen. Nach der Arbeitsproduktivität und dem Tempo der Vortriebsarbeiten hat die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Heinrich Littau meine Brigade bedeutend überflügelt.“

Der Arbeitsruhm der Brigade Littau nimmt seinen Anfang im Jahre 1977. Auf Anraten der älteren Kollegen — D. Baimagambetow und des Hauerbrigadiers Nikolai Sidorenko, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitshähners — übernahm Littau eine zurückbleibende Vortriebsbrigade. In drei Monaten war sein Kollektiv unter die führenden vorgezogen. Das Jahr war zu Ende gegangen, und es wurde das Fazit gezogen: Der Plan der Vortriebsarbeiten war zu 107,8 Prozent erfüllt.

Nach einem Jahr schloß sich die Brigade dem Wettbewerb um die Steigerung der Produktivität und Verbesserung der Qualität mit geringerer Arbeiteranzahl an. Von dreizehn Mann blieben in der Brigade nur noch neun. Alle Vortriebsarbeiter haben hohe Qualifikationsgruppen. Jeder kann eine Bohranlage und auch eine Lademaschine bedienen, jeder ist ein trefflicher Montagearbeiter für Wasser- und Luftleitungen. All das erhöhte rasch die Leistungen der Brigade. Im Jahre 1978 erfüllte sie ihr Jahresloft bereits zu 115,1 Prozent. Seither erhöhte sich die Arbeitsproduktivität ständig.

Die gut durchdachte Arbeitsorganisation in der Brigade, der rationelle Einsatz der Arbeiter, die guten Beziehungen im Kollektiv sind das Verdienst des Kommunisten Heinrich Littau, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ und Deputierter des Stadtsowjets Nikolai.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU startete die Brigade im sozialistischen Wettbewerb innerhalb des Kombinars die Initiative „Den elten Fünfjahrplan in 4,5 Jahren erfüllen“. Daran wird erfolgreich gearbeitet. Der Jahresplan für 1982 wurde mit drei Monaten Zeitvorsprung bewältigt. Die Leistung pro Arbeiter und Schicht erreichte 11,8 Kubikmeter statt 9,3 normgemäß.

Die Brigade Littau ist als erste im Südschekasganer Bergwerk bereits im vergangenen Jahr zur neuen Form der Arbeitsorganisation — zum Brigadevertrag — übergegangen. Dadurch wird die Vorbereitung neuer Erzeszenen zum Abbau beschleunigt.

Alexander STEIGERT
Gebiet Dsheskasgan



Über 30 Jahre ist der Aktivist der kommunistischen Arbeit Otto Bernhard in der Werkzeugmacherei des Zelinograder Wagenausbauswerkes als Fräser tätig. Er gehört stets zu den Siegern des sozialistischen Wettbewerbs. Sein Schichtloft erfüllt er gewöhnlich zu 115 bis 120 Prozent.

Foto: Iwan Grjasnow

Hektarertrag soll steigen

Die Ackerbauern des Gebiets Kustanai melden ihre Bereitschaft zur bevorstehenden Aussaatkampagne

Wie wird die diesjährige Ernte ausfallen? Diese Frage bewegt heute jeden Ackerbauern der Neulandregion, sie steht auf der Tagesordnung jedes Agrarbetriebs. Sehr ernst wird sie auch in unserem Sowchos genommen, weil wir uns für das dritte Jahr des Planjahrs fünfmal besonders hohe Ziele im Getreideverkauf gestellt haben. An den Staat soll nicht weniger als eine Million Pfd Korn verkauft werden. Die Fachleute wissen — diese Kennziffer zu schätzen, wenn man in Betracht zieht, unter welchen Witterungsverhältnissen wir arbeiten müssen und wieviel Kraft es uns kostet, solch einen hohen Ertrag einzubringen.

Gegenwärtig wird in unserem Sowchos sachkundig zur Aussaat gerüstet. Sämtliche Brigaden haben konkrete Programme aufgestellt, die Arbeit verläuft in zwei Schichten. Noch im Winter hatten wir auf allen Feldern die Schneehäufung durchgeführt, auf mächigen Schlägen wurden die Schneewälle zwei bis dreimal gezogen. Alle Felder waren reichlich gedüngt; wir haben dem Boden 145 000 Tonne Stalldung zugeführt. Bei der Feuchtigkeitssicherung sollen auf die Felder noch Mineraldünger gestreut werden. Somit wollen wir einen Ertrag von mindestens 17 Dezitonnen Korn pro Hektar sichern.

Was bedeutet für uns ein hoher Zuschlag zum Hektarertrag? Vor allem führt das zur Herabsetzung der Geselchungskosten sämtlicher Feldarbeiten, andererseits steigert das die Effektivität der Getreideproduktion. Stellen wir uns mal vor: Ein Mechaniker arbeitet auf einem Feld acht Stunden lang; er zieht die Schneefurche, befördert Dünger auf die Schläge, führt die

Feuchtigkeitssicherung durch, bearbeitet die Aussaatfläche usw. Und im Endergebnis erhält er zehn oder zwölf Dezitonnen Korn von jedem Hektar. Und wenn es nun nicht zehn oder zwölf sind, sondern fünfzehn oder sogar zwanzig? Die Arbeit, die er früher geleistet hat, lohnt sich durch den Ertrag, das ist klar. Somit wird auch der Effekt der vorhergegangenen Arbeit gewertet.

Heute tun wir alles nur möglich, um einen hohen Effekt bei der Ernte zu erzielen. Die rechtzeitige Bearbeitung der Felder und die termingerechte Durchführung der Aussaat sind dabei nur die Hälfte der ganzen Arbeit. Es kommt sehr auf die Einhaltung sämtlicher agrotechnischer Vorschriften und Empfehlungen an, anders gesagt — es handelt sich um die strikte Arbeitsdisziplin. Denn die strikte Einhaltung der Vorschriften wäre ohne Initiative und ohne hohes Verantwortungsgefühl nicht immer effektiv genug. Unter uns Ackerbauern gibt es den Begriff „individuelles Herangehen“. Individuell heißt hier: Unter Berücksichtigung der Besonderheiten und Möglichkeiten jedes Feldes, jedes Schlags. Da führen unsere Brigaden verschiedene Neuerungen in ihre Praxis ein.

In wenigen Wochen beginnt in unserer Region die Aussaatkampagne. Alle Brigaden unserer Abteilung sind dazu längst bereit. Die Kollektive um Iwan Trubin, Nikolai Trotter, Kenes Sabirov und Viktor Klein haben sehr gut vorgesorgt, um einen hohen Hektarertrag zu sichern.

Alexander LOHRER,
Brigadier im Sowchos „Dshetyrinski“

Auf die Schultern der Maschinen

Die Maurer und Putzer der Gebietsbauverwaltung von Schewtschenko verzichten jetzt auf Hebekrane, Ziegel und Mörtel werden von elektromechanischen Arbeitsbühnen mit vier Tonnen Hebekraft in die nötige Höhe befördert. Diese Neuentwicklung entstand an dem nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Abschnitt für neue Technik und wurde hier auch in die Produktion eingeführt.

Bis vor kurzer Zeit waren die leidenschaftlichen Rationalisatoren und Erfinder der Bauverwaltung auf sich selbst angewiesen. Durch Vereinigung ihrer Bemühungen haben Dutzende führende Arbeiter ein Experimentalkollektiv gebildet, einen Perspektivplan der Mechanisierung kraftaufwendiger Prozesse erarbeitet und sich in spezialisierte Gruppen geteilt.

Das schöpferische Herangehen an die Arbeit hat ihnen gehalten, in kurzer Zeit mehr als 200 Vorrichtungen zu entwickeln und in die Produktion einzuführen, darunter einen Maschinenkomplex, der den Traktor „Belarub“ in eine universale Straßenbaummaschine verwandelt, Werkzeugsätze für Tischler, und Ausstatter.

Zur Erhöhung der Effektivität des Einsatzes neuer Technik sind spezialisierte Brigaden für kraftaufwendige Arbeitsprozesse gebildet worden.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR

Erbauer des künstlichen Meeres

Eine Million Tonne Kies schütten die Bauarbeiter des Trasts „Kopetdagwestroi“ in den Dammkörper des Staubeckens Kopetdag — eines der größten künstlichen Meere Turkmenistans. Die meisten Arbeiten verrichteten die Bulldozerführer der Komsomolzen- und Jugendbrigade um Aman Klytschurdyjew — der Sieger im Wettbewerb unter den Abteilungen des „Glawkarakumstroj“.

An diesem Baubjekt ist dieses Kollektiv vom ersten Tag an tätig. Damals, vor 15 Jahren, als Aman die Leitung der Bulldozerführerbrigade übernahm, zeigte er durch sein persönliches Vorbild, wie man die Technik steuern und über die Arbeitszeit besser verfügen soll. Bald verstand er aber, daß es dabei nicht allein auf Eifer ankommt, daß eine exakte Arbeitsorganisation unerlässlich ist. Gemeinsam kam das Kollektiv auf die Idee, das Brigadevertrags. Die jungen Leute teilten untereinander die Verantwortung für das Endergebnis, weil sie begriffen hatten, daß dies der

wirksame Ansporn in der Arbeit war.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung und die gute Arbeitsorganisation kamen ihnen besonders bei der Erfüllung der verantwortungsvollen Aufgabe zustatten — beim Überdecken der Böschungen des Staubeckens mit einem Kies-„Mantel“. Dieses von turkmenischen Wissenschaftlern entwickelte Verfahren der Befestigung von Ufern und ihres Schutzes vor Ausspülung und Wellenschlag wird in der Republik zum erstenmal angewandt.

Damit das Staubecken die laut Entwurf vorgesehenen 550 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen kann, müssen seine Ufer auf 26 Meter erhöht werden. Die Beharrlichkeit und Meisterschaft solcher Komsomolzen- und Jugendkollektive der Brigade Aman Klytschurdyjew helfen, den Bau des künstlichen Meeres möglichst schneller abzuschließen.

Estnische SSR

Ländliche Hochschollabors

Die Wissenschaftler Estlands haben den Werktätigen der Landwirtschaft der Republik geholfen, die Landtechnik schneller und besser

Zur Aussaat in voller Bereitschaft

Bereits Anfang März meldete der Pawlow-Sowchos, daß die Traktoren zu den Frühjahrsfeldarbeiten einsatzbereit sind. Für alle 70 Maschinen wurden Garantiepässe ausgestellt. Gleichzeitig schloß man auch die Wiederherstellung der Aussaat- und Bodenbearbeitungstechnik. Was sicherte die beschleunigte Überholung? Vor allem — die sorgfältig erarbeiteten technologischen Karten, von denen die vorfristige Durchführung aller Operationen vorgesehen wird, sowie die Brigade- und Baugruppenmethode. Außerdem: An den „Engpässen“ wurden Reparaturarbeiter eingesetzt, die ihre Sache aus dem Effeff kennen und mehrere Zweiberufe beherrschen.

Solcher Landwirtschaftsbetriebe, die den Frühjahrsfeldarbeiten vollgewappnet begegnen, gibt es im Gebiet Kustanai viele. Bereits zum 11. März waren hier 90 Prozent sämtlicher Traktoren fertig, wobei man diesmal um 1000 Stahlfreken vom Typ K-700 und K-701 mehr überholt hat als 1982. Heute sind alle Traktoren, außer den „Kirowez“, repariert.

Auch kein Wunder, denn das Gebiet verfügt über das größte Getreidefeld unserer Republik. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß hier immer mehr der kollektive Vertrag „grünes“ Licht bekommt. Immer neue Brigaden und Arbeitsgruppen schließen mit der Leitung der Landwirtschaftsbetriebe Verträge ab. In den Kollektiven, die nach der Vertragsmethode arbeiten, hat sich die Verantwortung für die gemeinsame Sache gehoben. Sie garantieren hohes Arbeitstempo und hohe Qualität. So wird das bestimmt auch bei der kommenden Aussaat sein. Der Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Schtscherbakow“ Viktor Sinner ist zufrieden: Die meisten Mechanisatoren haben die Vertragsmethode in Griff gekriegt. An der Spitze der Arbeitsgruppe stehen die erfahrensten Ackerbauern. Sie verpflichteten sich, die Aussaat der Getreidekulturen in zehn Tagen durchzuführen.

Im Gebiet Zelinograd gibt es viele Landwirtschaftsbetriebe, die ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Reparatur der Technik vorfristig erfüllt haben. Zu ihnen gehört auch der Kolchos „18 Jahre Kasachische SSR“. Schon zum 1. Januar waren hier alle Mähdrescher und Lastkraftwagen bereitgestellt. Der Schweißer Sergej Sintschenko, der Schlosser Alexander Stark, die Mechanisatoren Nikolai Schaimuratow und Peter Hofmann sind wahre Meister ihres Fachs und haben für die Zuverlässigkeit der Technik viel getan. Startklar ist die Technik im Sowchos „Krasnojarski“ und in der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreideanbau in Schortandy. Gegenwärtig

läuft die Reparatur im Gebiet besser als in den vorigen Jahren. Nicht zuletzt deshalb, weil die Zelinograd Ackerbauern den sozialistischen Republikwettbewerb um die musterhafte Vorbereitung der bevorstehenden Aussaat und ihre Durchführung angeregt haben.

Angaben der Republikverwaltung für Statistik zufolge sind die Sowchoses und Kolchoses der Kasachischen SSR zu den Frühjahrsfeldarbeiten diesmal besser gerüstet. Das gilt vor allem für die Gebiete Kustanai, Zelinograd und Nordkasachstan. Außer den K-700 und K-701-Traktoren sind in den Landwirtschaftsbetrieben die Schlepper und Bodenbearbeitungsmaschinen im großen und ganzen einsatzbereit. Das spricht von der großen Aufmerksamkeits, die der Reparatur der Technik seitens der Parteiorganisationen und örtlichen Behörden geschenkt wird. Ein Verdienst daran haben auch die Agrar- und Industrievereinigungen, die dieser wichtigen Sache enorme Bedeutung beimessen. Sie organisieren die gegenseitige Hilfe der Landwirtschaftsbetriebe und die effektive Nutzung der Ersatzteile.

Obwohl man bei der Reparatur von Traktoren des Typs K 700 und K 701 im Vergleich zum Vorjahr einen gewissen Fortschritt erzielt hat, läßt die Lage noch viel zu wünschen übrig. Beispiele dafür liefern die Gebiete Uralisk und Tschimkent Schwierigkeiten mit der Überholung der Traktoren K 700 und K 701 haben auch die Gebiete Ostkasachstan, Semipalatsk, Turgai und Kokschelaw. Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste besteht darin, daß man diese Traktoren im Winter bei der Futterförderung sehr intensiv ausnutzte. Der zweite: Es fehlt an verschiedenen Ersatzteilen. Solche Fälle gibt es auch im Gebiet Kustanai. In den Rayons Kamyschinski und Dshetygara stehen viele leistungsstarke Traktoren noch in den Reparaturwerkstätten.

Wie die Saat, so die Ernte — lautet das Sprichwort. Wer hohe Ernteerträge erzielen will, muß hochwertiges Saatgut besitzen. Die nördlichen Gebiete Kasachstans verfügen über die genügende Menge von Samen. Auch dabei sind die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Kustanai allen anderen voraus: 94 Prozent des Saatguts ist hier erster und zweiter Klasse. In diesem Gebiet gibt es kein nicht-konditionelles Saatgut.

Das ZK der KPdSU verwies mehrfach darauf, daß die bevorstehende Aussaat eine wichtige politische und wirtschaftliche Kampagne sein muß. Deshalb muß man sie auf hohem Niveau durchführen und hohe Ernteerträge sichern, um einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Manier der Veteranen

„Brigade der Veteranen“ wird im Trust „Altajwestroi“ die Rohrverlegerbrigade genannt, die vom Verdienten Bauarbeiter der Kasachischen SSR Richard Zweighardt geleitet wird. Und das mit Recht. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder dieses einträchtigen Kollektivs sind hier bereits 20 bis 30 Jahre tätig, darunter der Verdienter Bauarbeiter der Republik Andrej Zepko, Boris Belogolow, Wassil Jerofejew, Iwan Redin, Nikolai Ostscheski und andere.

Der Brigade R. Zweighardt wurde mit unter den ersten im Trust der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen, und sie behauptet ihn nun schon im Verlaufe von zehn Jahren immer wieder. Für die Bestarbeiter sind bewußte und feste Produktionsdisziplin, hohe Organisiertheit und gegenseitige Hilfe kennzeichnend. Jedes Brigademitglied beherrscht vier bis fünf zusätzliche Berufe. Die Vertragsmethode wird erfolgreich eingeführt.

In die Brigade kommen Jungarbeiter, um Veteranen abzulösen. Jeder Neuling wird freundlich aufgenommen. Die angestammten Bauleute übermitteln ihnen ihre Erfahrungen. Es ist noch nicht vorgekommen, daß ein Jungarbeiter aus dem Kollektiv ausgeschieden wäre.

Wein, dann ging er zum Armeedienst oder an eine Lehranstalt.

Die Rohrverleger waren in den letzten Jahren bei der Errichtung zahlreicher wichtiger Industrie-, Sozial- und Kulturobjekte im Einsatz. Das sind neue Produktionskapazitäten im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat, im Irtysscher Polymetallokombinat, im Werk „Wostokmaschawod“, im Seidenkombinat u. a. Eine gute Spur hinterließen hier die Rohrverleger. Ihre Sache verriethen sie immer termingerechter oder vorfristig; die Arbeit wurde ständig mit „gut“ oder „ausgezeichnet“ bewertet.

Gegenwärtig sind die Zweighardt-Männer beim Bau des Naturschutzobjekts — der Anlagen für Rücklaufwasserversorgung im Titan- und Magnesiumkombinat. Die Arbeit geht gut vonstatten. Die Planerfüllung beträgt ständig 100 bis 135 Prozent.

Eine erfreuliche Nachricht hat die Brigade in den ersten Märztagen erreicht: Das Kollektiv der Rohrverleger um R. Zweighardt hat seine Aufgaben für drei Planjahre bewältigt und arbeitet nun bereits für das Jahr 1984.

Alexander NICKEL
Gebiet Ostkasachstan

teilungen werden von an der Hochschule ausgebildeten Spezialisten geleitet. Die ländlichen Reparaturarbeiter und die Mitarbeiter der Hochschule haben einen Wirtschaftsvertrag abgeschlossen.

Belorussische SSR

Automaten als Kontrolleure

Automaten helfen im Nowopolzker Werk für Eiweiß- und Vitaminkonzentrate ein rigoroses Regime der Stromsparung zu schaffen. Hier wurde ein Informations- und Meßsystem der Erfassung des Energieverbrauchs eingeführt. Das akustische und das Lichtsignal benachrichtigen den Dispatcherpool sofort über die nicht ausgelasteten, leerlaufenden Ausrüstungen.

Die Neuerung ermöglicht es, nicht nur den Verbrauch von Elektroenergie operativ zu beseitigen, sondern auch Produktionsabschnitte zu ermitteln, wo ihre Nutzung rationeller zu organisieren wäre. Dank der Einführung moderner Kontrollmittel und energiesparender Technologien sparte das Kollektiv in einem Jahr etwa 40 Millionen — Kilowattstunden Elektroenergie.

Die Erfahrungen der Mikrobiologen in der Einführung der Informations- und Meßsysteme der Erfassung wurden in anderen Betrieben ausgewertet.

Entwurf Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive und über die Erhöhung ihrer Rolle bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Broschüre herausgegeben

Das Parteikomitee des Karagandaer Hüttenkombinats hat im Rahmen der Hilfe für das ideologische Aktiv eine Broschüre vorbereitet und in Massenaufgabe herausgegeben. Darin sind statistische Angaben gesammelt, die den Effekt des sparsamen Verbrauchs von Materialwerten veranschaulichen. Die Zahlen und Fakten, die die Produktivität des Hüttenwerkes widerspiegeln, werden den Propagandisten, Politinformanten und Agitatoren die Möglichkeiten des Aufstiegs auf Kosten der Produktionsreserven illustrieren helfen.

„Die Reduzierung der Stillstände der Hüttenaggregate um 1 Prozent“, heißt es in der Broschüre, „ermöglicht es, jährlich 49 000 Tonnen Grauguß, 57 000 Tonnen Stahl und 45 000 Tonnen Walzguß zu erzeugen. Mit 1 Prozent gesparter Elektroenergie können 43 000 Tonnen Grauguß geschmolzen werden. Die Senkung der Selbstkosten einer Tonne Stahl um 1 Prozent ergibt ein jährliches Ersparnis von 3,7 Millionen Rubel.“

Die ideologischen Kader des Parteikomitees werden anhand dieser Broschüre Tabellen, Diagramme und andere Anschauungsmittel für ihre Vorträge fertigen können, damit die Hörer sich die Entwicklungsmöglichkeiten der sozialistischen Produktion klarer vorstellen.

Wladimir LUTZ
Gebiet Karaganda

In Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR stellt das Arbeitskollektiv in Betrieb, Dienststelle und Organisation die Hauptzelle der sozialistischen Gesellschaft dar. Die Tätigkeit der Arbeitskollektive basiert auf dem sozialistischen Eigentum an Produktionsmitteln und auf der planmäßigen Entwicklung der Wirtschaft. In den Arbeitskollektiven erfolgt die gemeinsame Arbeit auf den Prinzipien kameradschaftlichen Zusammenwirkens und gegenseitiger Hilfe, wird die Einheit staatlicher, gesellschaftlicher und persönlicher Interessen gewährleistet, behauptet sich das Prinzip der Verantwortlichkeit eines jeden vor dem Kollektiv und des Kollektivs für jeden Werktätigen. Die Arbeitskollektive sind berufen, die materiellen und geistigen Reichtümer des Landes zu mehren, die Ressourcen rationell zu nutzen, unermüdet Sorge für die Mitglieder des Kollektivs, für die Verbesserung ihrer Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen zu tragen.

Schaffen der Mitglieder des Kollektivs sind unerläßliche Voraussetzungen für Intensivierung der Produktion, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, für Steigerung der Arbeitsproduktivität, Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes, für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit.

Den Kurs auf die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie verfolgend, realisieren die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat konsequent die Leninistischen Bestimmungen über die Beteiligung der Werktätigen an der Leitung, darüber, daß jeder Werktätige Herr und Vertreter des ganzen Landes in seinem Betrieb sein soll. Die Erhöhung des politischen Bewußtseins der Werktätigen, ihr technisch-kulturelles und berufliches Niveau, die Vervollkommnung der Leitung und Wirtschaftsführung schaffen Voraussetzungen für die Erweiterung der Rechte der Arbeitskollektive und für die Erhöhung ihrer Verantwortung vor der Gesellschaft. Die weitere Demokratisierung der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen ist untrennbar verbunden mit der erhöhten Aktivität der in den Arbeitskollektiven wirkenden gesellschaftlichen Organisationen.

Das vorliegende Gesetz legt in Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR die grundlegenden Rechte und Pflichten der Arbeitskollektive und deren Vollmachten in Betrieb, Dienststelle und Organisation fest.

realisieren Maßnahmen zur sicheren Erfüllung der Kollektivverträge;

nehmen Rechenschaftslegungen der Leitung der Betriebe und Organisationen sowie Meldungen der Gewerkschaftskomitees über die Erfüllung der Kollektivverträge entgegen; werfen, wenn nötig die Frage der Heranziehung zur Verantwortung von Personen auf, die ihre Pflichten gemäß den Kollektivverträgen nicht erfüllen.

Artikel 8. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Sicherung der Unversehrtheit des sozialistischen Eigentums und der rationalen Nutzung der materiellen Ressourcen

Die Arbeitskollektive:

realisieren Maßnahmen zur Sicherung der Unversehrtheit des sozialistischen Eigentums und zu seiner Mehrung, zur Bekämpfung der Mißwirtschaft und des nachlässigen Verhaltens zum Volkseigentum, zur Vorbeugung gegen Entwendungen von staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum;

unterbreiten Vorschläge und realisieren Maßnahmen, gerichtet auf eine vollere Ermittlung und Nutzung innerer Reserven, auf die Gewährleistung einer richtigen Normierung, eines rationellen und sparsamen Verbrauchs von Rohstoffen, Materialien, Energie und Brennstoffen, auf die Beseitigung von Verlusten und die Liquidierung von Ausschuß, auf den effektiven Einsatz von Ausrüstungen, Maschinen und anderen Grundfonds;

werfen, wenn nötig, ordnungsgemäß Fragen der Heranziehung zur Verantwortung von Arbeitern auf, die die Forderungen der Gesetzgebung über den Schutz des sozialistischen Eigentums und die rationelle Nutzung materieller und finanzieller Ressourcen verletzt haben.

technisch begründeter Normen des Arbeitsaufwands;

unterbreiten Vorschläge über die Vervollkommnung der Arbeitsentlohnung, über die Übereinstimmung des Arbeitslohns jedes Werktätigen mit dessen persönlicher Leistung und über die Verstärkung ihrer Abhängigkeit von den Endresultaten der Arbeit des Kollektivs;

behandeln und billigen die Vorschläge, die Prämierung der Arbeiter zu vervollkommen und ihnen andere Zahlungen und Vergünstigungen aus den Fonds für materielle Stimulierung zuzuwenden;

üben die Kontrolle über die Anwendung der geltenden Bedingungen der Arbeitsnormung und -entlohnung aus;

prüfen die Vorschläge der Komsomolorganisationen über die Bildung von Komsomolen und erteilen ihre Empfehlungen;

Artikel 12. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Förderung der Arbeitsaktivität der Werktätigen und bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs

Die Arbeitskollektive:

fördern größtmöglich die Arbeitsaktivität der Mitglieder der Kollektive, entwickeln den sozialistischen Wettbewerb, die Bewegung zum kommunistischen Einstellung zur Arbeit;

bestätigen die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs in Betrieben, Dienststellen und Organisationen;

nehmen sozialistische Verpflichtungen an und realisieren Maßnahmen zu ihrer Einlösung; werfen den sozialistischen Wettbewerb aus und erteilen dessen Sieger;

beteiligen sich an der Erarbeitung und Realisierung von Maßnahmen zur Verbreitung und Einführung fortschrittlicher Erfahrungen;

schließen Verträge über den sozialistischen Wettbewerb mit anderen Arbeitskollektiven ab;

nehmen die Mitteilungen der Administration und des Gewerkschaftskomitees über die Realisierung organisatorisch-technischer Maßnahmen entgegen, die zur Einlösung sozialistischer Verpflichtungen beitragen, und erteilen entsprechende Empfehlungen.

sprechende Vorschläge ein;

tragen Sorge für die Rentner, die früher Mitglieder der Arbeitskollektive waren, fördern deren aktive Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit, an der Erziehung der Jugend.

Artikel 17. Die Vollmachten der Arbeitskollektive in der Organisation der Arbeit zur kommunistischen Erziehung

Die Arbeitskollektive:

realisieren Maßnahmen zur komplexen ideologisch-politischen, moralischen, Arbeits- und Rechts-erziehung der Mitglieder des Kollektivs, zur Sicherung eines gesunden moralisch-psychologischen Klimas im Kollektiv, zur Schaffung von Verhältnissen, die zur Festigung der Familie und besseren Erziehung der Kinder, zur Durchsetzung der Normen der kommunistischen Moral im Alltag beitragen;

billigen Pläne der Kultur- und Bildungsmaßnahmen;

treffen Maßnahmen zur Erziehung der Mitglieder des Kollektivs im Geiste des sowjetischen Patriotismus, des sozialistischen Nationalismus, der Belohnung der Gesetze und Achtung der Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens, des schonenden Verhaltens zum Volksgut, der Unduldsamkeit gegenüber Trunksucht, Rowdytum, Habgier und anderen Antipoden der kommunistischen Moral;

beteiligen sich an der Arbeit zur Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen, realisieren Maßnahmen zur Umerziehung von Personen, die Rechtsverletzungen begangen haben.

In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erhöht sich die Rolle der Arbeitskollektive im Produktions-, gesellschaftlichen und staatlichen Leben, erweitern sich die Möglichkeiten für aktive Beteiligung der Arbeiter, der Kolchosbauern und der Intelligenz an der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen.

Bewußte Disziplin und hohe Organisiertheit in der Tätigkeit der Arbeitskollektive, Initiative und Aktivität massenhaftes technisches

Artikel 9. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Sicherung der Arbeitsdisziplin

Die Arbeitskollektive:

bestätigen auf Vorschlag der Administration und des Gewerkschaftskomitees die Betriebsordnung und ergreifen Maßnahmen zu ihrer Einhaltung;

behandeln den Stand der Arbeitsdisziplin und realisieren Maßnahmen zu ihrer Festigung;

treffen Maßnahmen der gesellschaftlichen Stimulierung für Arbeitsleistung, schlagen Kandidaturen von Werktätigen zur moralischen und materiellen Stimulierung vor;

legen zusätzliche Beihilfen und Vergünstigungen aus den Mitteln fest, die gemäß der geltenden Ordnung zu diesen Zwecken den Neuern und Schrittmachern der Produktion sowie Personen bereitgestellt werden, die lange Zeit in Betrieben, Dienststellen und Organisationen gewissenhaft arbeiten;

wenden gegen Mitglieder des Kollektivs öffentliche Zuschweigung (kameradschaftliche Zurechtweisung, öffentlicher Verweis) an; übergeben die Materialien über Verletzung der Arbeitsdisziplin den Kameradschaftsgerichten zur Behandlung;

werfen auf, wenn nötig, Fragen der ordnungsgemäßen Heranziehung der Verletzer der Arbeitsdisziplin zur Verantwortung bis zu deren Entlassung, des vollen oder teilweise Entzugs der Prämien und der Jahresendprämie in Betrieben, Dienststellen und Organisationen sowie des Entzugs der Treueprämie, des Zusatzurlaubes für ununterbrochene Berufstätigkeit, der Verschiebung des Termins der Wohnungszuweisung und der Anwendung anderer laut Gesetzgebung vorgesehener Maßnahmen.

Artikel 13. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Ausbildung, Qualifizierung und dem Einsatz der Kader

Die Arbeitskollektive:

beteiligen sich an der Behandlung und Lösung von Fragen der Ausbildung, Verteilung und des rationalen Einsatzes von Kadern, der Gewährleistung der Stabilität der Kollektive, der Vervollkommnung der Leitungsstruktur;

behandeln Fragen der Weiterbildung der Kader, der Qualifizierung der Arbeiter in neuen Berufen, der Entwicklung der Lehrmeisterschaft, der Tätigkeit der Schulen für Studium fortschrittlicher Arbeitsverfahren;

beteiligen sich über Massenorganisationen gemäß der Gesetzgebung der UdSSR an der Lösung von Fragen der Einsetzung leitender Mitarbeiter in die Ämter in Betrieben, Dienststellen und Organisationen. Die Einsetzung dieser Mitarbeiter in die Ämter erfolgt unter Berücksichtigung der Meinung des Arbeitskollektivs;

behandeln Fragen der beruflichen Ausbildung der Jugend, ihrer Verankerung im Kollektiv und unterbreiten entsprechende Vorschläge;

bestätigen Kandidaturen der Schrittmacher der Produktion zum Studium an Hoch- und Fachmittelschulen unter Auszahlung von Stipendien aus den Mitteln der Betriebe, Dienststellen und Organisationen.

Artikel 18. Die Grundvollmachten des Kollektivs der Produktionsbrigade

Die Vollmachten des Kollektivs der Produktionsbrigade — des Grundelements des Arbeitskollektivs des Betriebs bzw. der Organisation werden in Übereinstimmung mit dem vorliegenden Gesetz durch die Bestimmung über die Brigade festgelegt.

Das Kollektiv der Produktionsbrigade:

beteiligt sich direkt oder durch den Brigadierat an der Lösung der Fragen der Komplettierung der Brigade, der Planung und Organisation ihrer Arbeit, der Entlohnung und Stimulierung der Arbeit, der Heranziehung der Brigademitglieder zur Verantwortung wegen Disziplinverletzung;

gibt der Administration ihre Zustimmung zur Ernennung eines Brigadiers und hat das Recht, von der Administration zu fordern, ihn von den Pflichten des Brigadiers zu entbinden;

wählt ihr gesellschaftliches Organ — den Brigadierat.

Artikel 19. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

I. Allgemeine Bestimmungen

Artikel 1. Die Arbeitskollektive der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Das Arbeitskollektiv in Betrieb, Dienststelle und Organisation ist eine Vereinigung aller Werktätigen, die eine gemeinsame Arbeitstätigkeit im staatlichen oder gesellschaftlichen Betrieb, in einer Dienststelle, Organisation, im Kolchos oder in einer anderen genossenschaftlichen Organisation ausführen. Die Arbeitskollektive üben unter Leitung von Organisationen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wirtschaftliche, soziale und politische Funktionen aus, gerichtet auf die allseitige Festigung und Entwicklung der Gesellschaftsordnung der UdSSR, der sozialistischen Lebensweise, fördern die aktive Teilnahme der Werktätigen am Produktions-, gesellschaftlichen und staatlichen Leben, an der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen.

Artikel 2. Die Arbeitskollektive und die Organe der Staatsmacht und der staatlichen Leitung

Die Organe der Staatsmacht und der staatlichen Leitung gewährleisten in Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR und den sowjetischen Gesetzen im Rahmen ihrer Kompetenz auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus die staatliche Leitung der Tätigkeit der Arbeitskollektive.

Die Arbeitskollektive erörtern Fragen des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus, die die Sowjets der Volksdeputierten und die ihnen rechnenschaftspflichtigen Organe zur Diskussion stellen, und unterbreiten Vorschläge zur komplexen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf dem entsprechenden Territorium.

Artikel 3. Die wichtigsten Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Erörterung und Lösung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten

In Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR und den sowjetischen Gesetzen im Rahmen ihrer Kompetenz auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus die staatliche Leitung der Tätigkeit der Arbeitskollektive.

Die Arbeitskollektive erörtern Fragen des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus, die die Sowjets der Volksdeputierten und die ihnen rechnenschaftspflichtigen Organe zur Diskussion stellen, und unterbreiten Vorschläge zur komplexen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf dem entsprechenden Territorium.

Artikel 4. Die Prinzipien der Teilnahme der Arbeitskollektive an der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Arbeitskollektive beteiligen sich an der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen auf der Grundlage:

harmonischer Vereinigung der Interessen von Staat, Gesellschaft, Kollektiv und Persönlichkeit;

der Verbindung der Einzelzeitung mit weitgehender Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen;

der Einheit der Rechte und Pflichten des Arbeitskollektivs;

strikter Einhaltung der Arbeits-, Produktions- und Staatsdisziplin, der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, des Schutzes der Rechte und legitimen Interessen jedes Kollektivmitglieds;

größtmöglicher Entwicklung der Arbeits- und gesellschaftspolitischen Aktivität und der schöpferischen Initiative der Kollektivmitglieder, ihrer Beteiligung an der Ausübung der Vollmachten des Arbeitskollektivs;

kollektiver Erörterung und Lösung von Fragen der Tätigkeit der Betriebe, Dienststellen und Organisationen;

der Entwicklung von Kritik und Selbstkritik, der allseitigen Bewertung der Tätigkeit der Funktionäre und anderen Mitglieder des Kollektivs, der Erhöhung der Verantwortung der Mitglieder des Kollektivs für die Erfüllung der vor ihm stehenden Aufgaben;

der Publizität und der systematischen Unterichtung der Mitglieder des Kollektivs über die Tätigkeit der Betriebe, Dienststellen und Organisationen, der Berücksichtigung der öffentlichen Meinung.

Artikel 5. Die Gesetzgebung über die Arbeitskollektive

Die Gesetzgebung über die Arbeitskollektive besteht aus dem vorliegenden Gesetz sowie aus anderen Gesetzgebungsakten der UdSSR und aus den Gesetzgebungsakten der Unionsrepubliken, die in Übereinstimmung mit den ersten beiden Absätzen dieses Gesetzes erlassen werden.

Artikel 6. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Planung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung

Die Arbeitskollektive:

beteiligen sich an der Erarbeitung und Erörterung der Entwürfe der Perspektiv- und der laufenden Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung (Arbeitspläne) der Betriebe, Dienststellen und Organisationen. Die Entwürfe besagter Pläne werden nach ihrer Erörterung durch die Arbeitskollektive erarbeitet und unterbreiten Vorschläge;

realisieren Maßnahmen zur Gewährleistung der Erfüllung der Pläne, zur Verankerung und Entwicklung der wirtschaftlichen Rechnungsführung;

bestätigen Maßnahmen zur Stei-

II. Die wichtigsten Vollmachten der Arbeiterkollektive bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Artikel 6. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Planung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung

Die Arbeitskollektive:

beteiligen sich an der Erarbeitung und Erörterung der Entwürfe der Perspektiv- und der laufenden Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung (Arbeitspläne) der Betriebe, Dienststellen und Organisationen. Die Entwürfe besagter Pläne werden nach ihrer Erörterung durch die Arbeitskollektive erarbeitet und unterbreiten Vorschläge;

realisieren Maßnahmen zur Gewährleistung der Erfüllung der Pläne, zur Verankerung und Entwicklung der wirtschaftlichen Rechnungsführung;

bestätigen Maßnahmen zur Stei-

Artikel 7. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Erörterung und Lösung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten

In Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR und den sowjetischen Gesetzen im Rahmen ihrer Kompetenz auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus die staatliche Leitung der Tätigkeit der Arbeitskollektive.

Die Arbeitskollektive erörtern Fragen des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus, die die Sowjets der Volksdeputierten und die ihnen rechnenschaftspflichtigen Organe zur Diskussion stellen, und unterbreiten Vorschläge zur komplexen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf dem entsprechenden Territorium.

Artikel 8. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Sicherung der Arbeitsdisziplin

Die Arbeitskollektive:

bestätigen auf Vorschlag der Administration und des Gewerkschaftskomitees die Betriebsordnung und ergreifen Maßnahmen zu ihrer Einhaltung;

behandeln den Stand der Arbeitsdisziplin und realisieren Maßnahmen zu ihrer Festigung;

treffen Maßnahmen der gesellschaftlichen Stimulierung für Arbeitsleistung, schlagen Kandidaturen von Werktätigen zur moralischen und materiellen Stimulierung vor;

legen zusätzliche Beihilfen und Vergünstigungen aus den Mitteln fest, die gemäß der geltenden Ordnung zu diesen Zwecken den Neuern und Schrittmachern der Produktion sowie Personen bereitgestellt werden, die lange Zeit in Betrieben, Dienststellen und Organisationen gewissenhaft arbeiten;

wenden gegen Mitglieder des Kollektivs öffentliche Zuschweigung (kameradschaftliche Zurechtweisung, öffentlicher Verweis) an; übergeben die Materialien über Verletzung der Arbeitsdisziplin den Kameradschaftsgerichten zur Behandlung;

werfen auf, wenn nötig, Fragen der ordnungsgemäßen Heranziehung der Verletzer der Arbeitsdisziplin zur Verantwortung bis zu deren Entlassung, des vollen oder teilweise Entzugs der Prämien und der Jahresendprämie in Betrieben, Dienststellen und Organisationen sowie des Entzugs der Treueprämie, des Zusatzurlaubes für ununterbrochene Berufstätigkeit, der Verschiebung des Termins der Wohnungszuweisung und der Anwendung anderer laut Gesetzgebung vorgesehener Maßnahmen.

Artikel 9. Die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Förderung der Arbeitsaktivität der Werktätigen und bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs

Die Arbeitskollektive:

fördern größtmöglich die Arbeitsaktivität der Mitglieder der Kollektive, entwickeln den sozialistischen Wettbewerb, die Bewegung zum kommunistischen Einstellung zur Arbeit;

bestätigen die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs in Betrieben, Dienststellen und Organisationen;

nehmen sozialistische Verpflichtungen an und realisieren Maßnahmen zu ihrer Einlösung; werfen den sozialistischen Wettbewerb aus und erteilen dessen Sieger;

beteiligen sich an der Erarbeitung und Realisierung von Maßnahmen zur Verbreitung und Einführung fortschrittlicher Erfahrungen;

schließen Verträge über den sozialistischen Wettbewerb mit anderen Arbeitskollektiven ab;

nehmen die Mitteilungen der Administration und des Gewerkschaftskomitees über die Realisierung organisatorisch-technischer Maßnahmen entgegen, die zur Einlösung sozialistischer Verpflichtungen beitragen, und erteilen entsprechende Empfehlungen.

Artikel 10. Die Grundvollmachten des Kollektivs der Produktionsbrigade

Die Vollmachten des Kollektivs der Produktionsbrigade — des Grundelements des Arbeitskollektivs des Betriebs bzw. der Organisation werden in Übereinstimmung mit dem vorliegenden Gesetz durch die Bestimmung über die Brigade festgelegt.

Das Kollektiv der Produktionsbrigade:

beteiligt sich direkt oder durch den Brigadierat an der Lösung der Fragen der Komplettierung der Brigade, der Planung und Organisation ihrer Arbeit, der Entlohnung und Stimulierung der Arbeit, der Heranziehung der Brigademitglieder zur Verantwortung wegen Disziplinverletzung;

gibt der Administration ihre Zustimmung zur Ernennung eines Brigadiers und hat das Recht, von der Administration zu fordern, ihn von den Pflichten des Brigadiers zu entbinden;

wählt ihr gesellschaftliches Organ — den Brigadierat.

Artikel 11. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

III. Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Artikel 12. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

Artikel 13. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

Artikel 14. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

Artikel 15. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

Artikel 16. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.

Artikel 17. Die Formen der Ausübung der Vollmachten der Arbeitskollektive in der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen

Die Beschlüsse der Vollversammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs werden bei offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit der Mitglieder des Kollektivs gefaßt, die auf der Versammlung (Konferenz) anwesend sind. Bei der Durchführung der Versammlung des Arbeitskollektivs in Produktionsabteilungen und anderen Abschnitten des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation gilt der Beschluß für gefaßt, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Arbeitskollektivs, die den Versammlungen beiwohnen, dafür gestimmt haben.

Der Beschluß der Versammlung (Konferenz) des Arbeitskollektivs, gefaßt in Übereinstimmung mit seinen Vollmachten und der geltenden Gesetzgebung, ist obligatorisch für alle Mitglieder des Kollektivs, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation, für die Administration des Betriebs, der Dienststelle, der Organisation in Übereinstimmung mit ihren Vollmachten oder im Auftrag der Versammlung (Konferenz) verwirklicht.



Die Elektroinstallateurin Anna Scharpio aus der Produktionsvereinigung „Akiubrontgen“ leistet schon das sechste Jahr vorbildliche Arbeit. In hoher Qualität montiert sie die Blöcke für industrielle Röntgenapparate.

Die Arbeitsistin der kommunistischen Arbeit Anna Scharpio hat sich verpflichtet, ihre persönliche Jahresaufgabe zum 7. November 1983 zu erfüllen.

Foto: Viktor Krieger

Langlebige Diamanten

Die Alleskönner aus der Leninogorsker Geologischen Schürfungsexpedition haben die Nutzungsdauer der Diamanten verlängert. Durch eine einfache Operation zur Restaurierung der Diamant-Kernkronen für das Bohren harter erdiger Schichten haben sie Tausende superfeinste Kristalle wieder einsetzbar gemacht.

Für das Niederbringen von Bohrungen in Quarzit- und Granit-schichten verwenden die Schürfer Spezialstahlmeißel mit eingeschweißten Kleinstdiamanten. Zuerst nutzt sich ihr Metallgrundstoff durch das Reiben am harten Gestein konusförmig ab, und das Bohrinstrument setzt aus. Alljährlich wurden Hunderte solcher für den weiteren Einsatz untauglichen, aber mit wertvollen Kristallen versehenen Kronen von den Schürfungsschichtleitern im Gebiet Ostkasachstan an das kabinarisch-balkarische Werk für Diamantwerkzeuge abgefertigt.

Die Rationalisatoren der Expedition machten den Vorschlag, die Diamant-Kernkronen an den Bohrtürmen zu überholen. Mit Hilfe einfacher Vorrichtungen geben sie den Bohrkronen ihre anfängliche zylinderartige Form wieder. Dazu genügt es, die Kanäle zu erweitern, durch die die Tonspülung in die Bohrlöchle gelangt. Diese Novität verlängerte die Lebensdauer der Diamantmeißel um 30 Prozent.

Die Erfahrungen der Leninogorsker Schürfer machen Schule und werden allorts in Kasachstan ausgetestet. Sie gestalten es, die Diamanten wiederholt für Erkundungsarbeiten zu verwenden.

(KasTAG)

Karl Marx als Denker, Revolutionär und Mensch

Marx war ein willensstarker, furchtloser Mensch, der an die Erreichung des gesteckten Ziels glaubte.

Als siebzehnjähriger Jungling sah er sein Glück im Dienst am Volk.

„Die Hauptlenkerin aber, die uns bei der Ständewahl leiten muß, ist das Wohl der Menschheit...“

Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederlegen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen...“

„Karl Marx war nicht nur ein außerordentlich hervorragender Gelehrter, sondern auch der hervorragendste revolutionäre Realpolitiker. Seine tiefgründigen theoretischen Forschungen und Verallgemeinerungen wurden durch unermüdete praktische Tätigkeit untermauert, die auf die Verbreitung der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus unter der Arbeitermasse, auf die Gründung und Festlegung der proletarischen Partei zielte...“

In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gründeten K. Marx und F. Engels die erste internationale Arbeiterorganisation — den Bund der Kommunisten. Im Auftrag des zweiten Kongresses des Bundes der Kommunisten verfaßte sie dessen Programm — das „Manifest der Kommunistischen Partei“.

Dieses erste Programmdokument des wissenschaftlichen Kommunismus, das die Gesetzmäßigkeiten des Wechsels der Produktionsweisen, die Unausbleiblichkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus, die Wege des Aufbaus der neuen Gesellschaftsordnung — des Kommunismus — aufzeigte, enthält die Begründung der historischen Mission des Proletariats. Eine unerläßliche Bedingung für die erfolgreiche Realisierung dieser Mission ist nach Marx die Gründung — der kommunistischen Partei. Die nächste Aufgabe der Kommunisten heißt es im „Manifest“ — ist die Formierung des Proletariats als Klasse, der Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

Das „Manifest“ endet mit dem unsterblichen Aufruf „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, der eines der wichtigsten Prinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus zum Ausdruck bringt — die Idee des proletarischen Internationalismus.

vieler ihrer Dokumente. Die ganze Tätigkeit von K. Marx zur Leitung der I. Internationale ist ein Beispiel seiner wissenschaftlichen und schöpferischen Lösung der Fragen der Strategie und Taktik der internationalen Arbeiterbewegung, eines prinzipiellen, unverwundlichen Kampfes gegen den Einfluß der nichtproletarischen Ideen, einschließlich der kleinbürgerlichen, in ihren Reihen.

Die I. Internationale förderte die Entwicklung der internationalen Solidarität des Proletariats, die Verschmelzung des Marxismus mit der Arbeiterbewegung. K. Marx und F. Engels erzeugten eine glänzende Kohorte proletarischer Revolutionäre, solcher wie A. Bebel, J. Becker, E. Weydemeyer, W. Wolf, F. Sorge, P. Lafargue, W. Liebknecht, L. Frankel u. a.

Im Rahmen der I. Internationale führte K. Marx und F. Engels einen entschiedenen Kampf gegen den Reformismus und das „linke“ Sektierertum, gegen allerlei Strömungen des nichtproletarischen Sozialismus. Von besonderer Bedeutung war die ideologische Zerschlagung des kleinbürgerlichen „revolutionären Geistes“ und die organisatorische Trennung von ihren Wortführern — Bakunin und seinen Anhängern.

Die I. Internationale bereitete die Arbeiterklasse ideologisch auf die Pariser Kommune — den ersten proletarischen Staat der Menschheitsgeschichte — vor. K. Marx und F. Engels begrüßten wärmstens die Entstehung der Kommune und waren bestrebt, deren führenden Persönlichkeiten mit Rat beizustehen. Die Lehren der Kommune verallgemeinernd, entwickelte K. Marx die Lehre von der Diktatur des Proletariats weiter und zeigte, welche Rolle die fortschrittliche Theorie und eine selbständige politische Partei der Arbeiterklasse in ihrem revolutionären Kampf spielen.

K. Marx und F. Engels waren zu tiefst überzeugt von der revolutionären Möglichkeit Rußlands. K. Marx studierte anhand der Urquellen gründlich die sozialökonomische Lage in Rußland, das Verhältnis der Klassenkräfte im Lande, er schätzte die Werke der revolutionären Demokraten N. Tschernyschewski und N. Dobrolyubow hoch ein; mit vielen russischen Revolutionären war er nicht nur bekannt, sondern stand mit ihnen auch in enger Verbindung. K. Marx und F. Engels vermittelten es, die herannahende Revolution in Rußland zu erkennen. Diese Voraussetzung der Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus ging in Erfüllung: Die Große Sozialistische Oktoberrevolution eröffnete eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte, begeisterte viele Völker zum Kampf für Demokratie, Sozialismus und Frieden auf Erden. K. Marx befähigte sich von 1869 bis zu seinem Tode mit Rußlandforschungen. Es sei betont, daß die Manuskripte von Marx über Rußland von besonderem Wert sind. Die Fotokopien dieser Manuskripte werden im Marx-Engels-Museum aufbewahrt.

In wenigen Monaten erlernte Marx die russische Sprache und las zur Bereicherung des Wortschatzes viele Werke von A. S. Puschkin, A. I. Herzens „Erlebtes und Gedachtes“ wie auch das Buch von N. Flerowski „Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland“. K. Marx studierte die Werke N. G. Tschernyschewski über Politik und ohne Anschrift. Er war mit den Werken N. A. Dobrolyubows, M. J. Saltykows-Schtschedrins vertraut. Zum Ende seines Lebens hatte Marx in seiner Bibliothek fast 400 russische Bücher.

Sein Verhalten zu dem vortrefflichen Buch von N. Flerowski brachte Marx in einem seiner Briefe an die Mitglieder der russischen Sektion der I. Internationale zum Ausdruck. Er schrieb, daß die Werke von N. Flerowski und N. Tschernyschewski Rußland Ehre

machen und davon zeugen, daß es an der internationalen revolutionären Bewegung teilnimmt.

K. Marx traf sich und unterhielt Beziehungen mit vielen russischen Revolutionären jener Zeit, darunter auch mit G. Lopatin, P. Lawrow, N. Utin. In der Familie von K. Marx wurde die legendäre russische Revolutionärin J. Tomakowskaja (Dmitrijeva), Teilnehmerin der Pariser Kommune, herzlich aufgenommen. Sie freundete sich mit der Familie von Marx an und wurde ihr naher Freund.

Bei seinen Rußland-Forschungen verfügte K. Marx über ausführliche Angaben aus 50 Gouvernements, 600 Landkreisen und sogar aus einzelnen kleinen Dörfern. Die Manuskripte von Marx über Rußland geben uns die Möglichkeit, sich den ganzen Lauf seiner wissenschaftlichen Studien zur Erforschung des Landes vorzustellen. In seinen Briefen an F. Engels und P. Lafargue wies er darauf hin, daß in Rußland grandiose Veränderungen bevorstehen, die soziale Revolution unausbleiblich und nahe sei. Die Perspektiven der revolutionären Bewegung in Rußland einschätzend, schrieb K. Marx und F. Engels in ihrer Botschaft „An den Vorsitzenden des Slawischen Meetings, einberufen am 26. März 1881 in London zum Jahrestag der Pariser Kommune“, daß „sich im fernsten Petersburg ein Ereignis abspielen würde, das, wenn auch vielleicht nach langen und heftigen Kämpfen, schließlich mit Sicherheit zur Errichtung einer russischen Kommune führen muß.“ Die Geschichte hat diese wissenschaftliche Voraussicht von K. Marx vollständig bestätigt.

Marx war sehr bescheiden. Er trat ganz entschieden gegen die Lobpreisung seiner Verdienste, gegen seinen Personkult auf. So schrieb er am 10. November 1877 an Bloch: „Im Widerwillen gegen allen Personkult habe ich während der Zeit der Internationalen die zahlreichen Anerkennungsman-

ver, womit ich von verschiedenen Ländern aus molestiert ward, nie in den Bereich der Publizität dringen lassen und habe auch nie darauf geantwortet, außer hier und da durch Ruffel. Der erste Eintritt von Engels und mir in die geheime Kommunistengesellschaft geschah nur unter der Bedingung, daß alles aus dem Statuten entfernt würde, was dem Autoritätsabglauben förderlich...“

Der Lebensweg von K. Marx war außerordentlich schwer. Er war den Verfolgungen seitens der reaktionären Kräfte aller europäischen Länder ausgesetzt, ihn hetzten die Steigbügelhalter der Bourgeoisie. Jedoch grenzenlos der proletarischen Pflicht ergeben, ertrug Marx mutig alle Prüfungen, schritt fest und sicher zu Ziel.

Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 in der Stadt Trier (Rheinland im damaligen Staat Preußen) in der Familie eines Rechtsanwalts geboren. Von 1830 bis 1835 besuchte er das Gymnasium. Sein Jungendausatz „Gedanken eines Junglings bei der Ständewahl“ zeigt, daß Marx schon damals sein Lebensziel im Dienst an der Menschheit sah.

Nach der Absolvierung des Gymnasiums bezog Marx die juristische Fakultät zuerst an der Bonner, später an der Berliner Universität, seine Hauptaufmerksamkeit schenkte er in diesen Jahren dem Studium der Philosophie. Das erste Ergebnis seiner philosophischen Studien war seine Doktorarbeit zum Thema: „Differenz der demokratischen und epikureischen Naturphilosophie“, die er im Jahre 1841 zur Verteidigung vorgelegt hatte. Schon hier trat Marx als Kämpfer gegen Religion und Aberglauben, als leidenschaftlicher Gegner der Unterordnung der Wissenschaft der Religion und als Verteidiger der Freiheit der Persönlichkeit auf.

Marx sah voraus, daß seine Arbeit an der Berliner Universität keine objektive Einschätzung bekommen würde und schickte sie des-

halb an die Universität Jena, wo er im April 1841 nach erfolgreicher Verteidigung das Diplom eines Doktors der Philosophie bekam. Er hatte die Absicht, sich mit wissenschaftlicher Arbeit zu befassen und Professor an der Bonner Universität zu werden. Jedoch die reaktionäre Politik der preussischen Regierung verhinderte die Möglichkeit jeglicher Entwicklung des fortschrittlichen kritischen Denkens in den wissenschaftlichen Anstalten des königlichen Preußens. Marx wählte das Los eines politischen Kämpfers.

Ende August 1844 fand in Paris seine Begegnung mit dem anderen hervorragenden Revolutionär, Friedrich Engels, statt. Unabhängig von Marx war Engels selbständig auf eigenem Wege zum wissenschaftlichen Kommunismus gelangt. Dieses bedeutungsvolle Treffen war der Beginn einer ihrer Ergebnisse und historischen Erfolge nach außerordentlich schöpferischen Zusammenarbeit der beiden großen Theoretiker und Führer des Proletariats.

Als Gelehrter und Revolutionär war Marx zugleich ein einfacher und liebenswerter Mensch, ein treuer, liebender und fürsorglicher Gatte und Vater, ein unentbehrlicher und treuer Freund. Die Erinnerungen seiner Zeitgenossen schildern uns seine einnehmende Gestalt. „Marx war der Typ eines Menschen von Energie, Wille und unerschütterlicher Auffassung...“, schrieb der russische Literaturwissenschaftler P. W. Annenkov. „In ihm sind tiefste philosophische Ernsthaftigkeit mit feinstem Scharfsinn vereint; stelle Dir in einer Person vereint Rousseau, Voltaire, Holbach, Lessing, Heine und Hegel vor; ich sage vereint, und nicht mechanisch vermischt — und Du wirst eine Vorstellung von Doktor Marx haben“, sagte von Jungen Marx begeistert, einer seiner Zeitgenossen. Von seiner frühen Jugend an imponierte Marx allen durch die Klarheit und Entschlossenheit seines Charakters, erzählte Engels Lafargue.

Wladimir AUMANN, Kandidat der Geschichtswissenschaften (Schluß folgt)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Leitbilder der sozialistischen Ökonomik

HANOI. Die Betriebe des staatlichen Sektors in Vietnam, die den größten Teil der Industrieerzeugnisse des Landes produzieren, gestalten ihre Arbeit gemäß den Beschlüssen des V. Parteitags der KPV, erneuern die Leitungsstruktur, erweitern die Unternehmungskomplexität im Rahmen des Staatsplans, heißt es in einem Leitartikel der Zeitung „Nhan Dan“.

Trotz der Schwierigkeiten der Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft meistern die Staatsbetriebe erfolgreich die Grundsätze der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die fortschrittlichen Methoden und Formen der Leitung und schaffen Voraussetzungen für ein rasches Produktionswachstum. Sie sind Leitbilder der sozialistischen Ökonomik geworden. Als Beispiel können die Arbeitsergebnisse des mit Hilfe der Sowjetunion gebauten Superphosphatwerks Lam-tho dienen. Die gekonnte Organisation der Leitung an allen Abschnitten hat es dem Kollektiv ermöglicht, die Arbeitsproduktivität beträchtlich zu steigern und die Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

Steuerungssystem

SOFIA. Das automatische Steuerungssystem, das von sowjetischen und bulgarischen Spezialisten geschaffen wird, soll die Durchlässigkeit der internationalen Fährschifflinie Iljitschowsk — Varna, der größten am Schwarzen Meer, erhöhen. Das automatische Steuerungssystem „Fährschiff“ wird den Verlauf aller Fährarbeiten und die Zusammenstellung von Güterzügen kontrollieren, die mit Fährschiffen abgefertigt werden. Dieses System wird nun versuchsweise im Hafen von Varna getestet. Der Einsatz des elektronischen Dispatchers wird es den Transportarbeitern beider Bruderländer ermöglichen, die Arbeit aller Abschnitte des komplizierten Fährkomplexes, der die Sowjetunion mit Bulgarien verbindet, besser zu koordinieren. Somit wird die Zeit der Löschung eines Schiffes um fast eine Stunde verkürzt werden. Dadurch wird jedes Fährschiff, das Dutzende Eisenbahnwaggons an Bord nehmen kann, jährlich drei zusätzliche Fahrten machen.

Zur Zeit kommt dem Seefrachtverkehr bei der Erweiterung des Außenhandelsverkehrs zwischen den beiden Bruderländern eine immer größere Rolle zu. Im vorigen Jahr sind allein mit Schiffen der sowjetisch-bulgarischen Eisenbahnfähre etwa 3 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert worden.

Erfahrungen ausgewertet

ULAN-BATOR. Die Massenbewegung für Erhöhung der Produktionsqualität wurde zum Hauptfaktor der erfolgreichen Entwicklung der Ökonomik der Mongolei, zum integrierenden Bestandteil des volksumfassenden sozialistischen Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des jetzigen Fünfjahresplans.

Gewichtig tragen zur Lösung dieser verantwortungsvollen Aufgabe die „Qualitätsbrigaden“ bei, die zur Zeit in vielen Betrieben der Leichtindustrie und in anderen Volkswirtschaftszweigen entstanden sind. Dank ihrer hingebungsvollen Arbeit hat sich die Zahl der Erzeugnisse erster Güteklasse in der Industrie der Mongolei auf Neunfache und der Umfang der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen — auf mehr als das Vierfache vergrößert.

Zu den hohen Leistungen bei der Produktion hochwertiger Erzeugnisse verhilft die weitgehende Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen der sowjetischen Betriebe. Die Weberinnen der Teppichfabrik von Ulan-Bator hatten beispielsweise als erste in der Republik das Lwower Komplexsystem der Qualitätsüberwachung eingeführt, was dem Kollektiv ermöglichte, jährlich einen Gewinn von Millionen Tugrik zu buchen. Diese und andere fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation werden auch erfolgreich von den Werktätigen Darchans, Erenets und anderer Industriezentren der MVR gemeldet.

Protestwoche gegen Hochrüstung

Eine Protestwoche gegen die beispiellos wachsenden Militärausgaben der Reagan-Regierung sowie gegen deren Pläne zur Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum hat in den USA begonnen. Die Proteste der amerikanischen Öffentlichkeit richten sich außerdem gegen die Einmischung in El Salvador und die Reduzierung der Sozialausgaben. Die Woche wurde von einer Koalition gesellschaftlicher Organisationen organisiert, die ein „Nationales Koordinierungskomitee des Widerstands gegen die Verwendung von Steuergeldern für militärische Zwecke“ gebildet haben.

Zum Zeichen des Protestes gegen die Anheißung des Wettrüstens und gegen die Finanzierung der Einmischung der USA im Ausland verbrennen die Teilnehmer der Versammlungen Steuererklärungen und Entrichten die Steuern nicht an den Staat, sondern an die Organisatoren der „Suppenküchen“ für Obdachlose, Arbeitslose und Hungernde. Eine Demonstration wird durch insgesamt hundert Städte des Landes, einschließlich New York, Philadelphia, Chicago, Washington, Boston und Atlanta führen.

Große Einmischung

Der Außenminister der Volksrepublik Kambodscha Hun Sen hat dem UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar eine Botschaft übersandt, in der gegen die Verletzungen der Souveränität und territorialen Integrität Kambodchas durch Thailand entschiedener Protest erhoben wird, meldet die kambodschanische Nachrichtenagentur.

In dem Protestschreiben heißt es, in den letzten Tagen hätten thailändische Truppen gemeinsam mit den reaktionären Khmer-Kräften wiederholt bewaffnete Angriffe auf die Republik unternommen. Thailändische Artillerie und Luft-

waffe hätten einen Schlag gegen kambodschanisches Territorium geführt, der Opfer unter der Bevölkerung forderte. Dieses Vorgehen sei eine grobe Herausforderung an die Weltöffentlichkeit, eine Verletzung der Grundprinzipien der UNO-Charta und eine schwere Verletzung der Normen des Völkerrechts. In der Botschaft wird unterstrichen, die thailändischen Behörden hätten sofort die Einmischung in die Angelegenheiten Kambodchas und anderer Indochina-Länder einzustellen, damit in der Region Frieden und Stabilität hergestellt werden.



DDR: „Hände weg von Nicaragua“ — unter dieser Losung fand im Berliner Werk für Fernsehgeräte ein Meeting der Solidarität mit dem Kampf des nikaraguanischen Volkes gegen die bewaffnete Intervention der von Washington unterstützten Konterrevolution statt.

Foto: ADN-TASS

Zionistischer Terror hat lange Geschichte

Kommentar

Das war vor genau 35 Jahren geschehen. In der Nacht vom 9. zum 10. April 1948 drang eine Bande zionistischer Schläger, Mitglieder der Terrororganisationen „Irgun“ und „Stern“ in das arabische Dorf Deir Jassin ein und röteten in bestialischer Weise alle Dorfbewohner — 250 Männer und Frauen, darunter auch Greise und Kinder — aus. Mit den Leichen dieser unschuldigen Opfer stopften die Banditen die Brunnen voll, und diejenigen, die darin keinen Platz fanden, wurden in einem nahen Steinbruch verbrannt. Der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Jerusalem, Ravnier, der als erster am Tatort erschien, berichtete: „Die Hauptarbeit verrichteten sie mit Maschinenpistolen und Granaten und beendeten sie mit Messern.“ „Viele SchülerInnen wurden vergewaltigt und dann erstickt. Zahlreiche Säuglinge wurden niedergemacht.“ Das meldete ein britischer Offizier seinen Vorgesetzten. Diese Vernichtungsaktion leiteten Menahem Begin, der heutige Ministerpräsident Israels.

Die Tragödie von Deir Jassin war eines der ersten Glieder in der Kette der ungeheuerlichen Verbrechen der militanten Zionisten. Als sie ans Ruder in Tel Aviv gelangten, erhoben sie Massenterror, Bestialitäten und Völkermord zu ihrer Staatspolitik und sie betreiben diese Politik mit beispiellosem Zynismus und Grausamkeit. Während der israelischen Aggression gegen Libanon, als die barbarischsten Vernichtungsmittel, in erster Linie gegenüber der Zivilbevöl-

kerung, zur Anwendung kamen, ging die Zahl der Opfer in die Zehntausende. Allein in Sabra und Chatila wurden zehntausend Araber niedergemacht als in Deir Jassin. Das jüngste dieser schändlichen Verbrechen ist die Massenvergiftung arabischer Einwohner in dem von Israel okkupierten Westjordangebiet, wo über 1500 palästinensische Schüler, die mit einem Nervengas vergiftet wurden, schnellstens ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Die zionistischen Machthaber denken gar nicht daran, ihre Ziele oder die von ihnen gewählten Methoden zu deren Erreichung zu verhehlen. Einer der „geistigen Väter“ des internationalen Zionismus, Jabotinsky, lehrte: Palästina muß den Juden gehören. Die Anwendung entsprechender Methoden zwecks Schaffung eines jüdischen Nationalstaates wird ein obligatorisches und stets aktuelles Element unserer Politik sein. „Es ist notwendig, eine Atmosphäre vollendeter Tatsachen zu schaffen und den Arabern klarzumachen, daß sie unser Territorium räumen und sich in die Wüste zurückziehen sollen.“

Wie dieses zionistische Programm den Arabern zu „erläutern“ sei, hat Begin in einem Appell an die Soldaten und Offiziere der israelischen Armee präzisiert. Er erklärte: „Ihr Israeliten, dürft nicht allzu weichherzig sein, wenn ihr euren Feind tötet. Ihr dürft mit ihm solange nicht mitfühlen, bis wir die soge-

nannte arabische Kultur nicht vernichtet haben, auf deren Trümmern wir unsere eigene Zivilisation errichten.“ Das sind aber sehr vertraute Zielstellungen. Die Welt hat solche bereits aus dem Munde derjenigen vernommen, denen die Menschheit Bebi Jar und Asschwitz, die Gaskammern und die Gasöfen für die Massenverbrennung der Leichen zu verdanken hat.

Um eines „Großisraels“ willen vom Nil bis zum Euphrat ein ganzes Volk zu vertreiben und zu vernichten ist das erklärte Ziel von Begin und seinesgleichen. Die von Begin haben, ihre Bestialitäten als „Kampf gegen den Terrorismus“ zu proklamieren.

Die Rücksichtslosigkeit und Unverfrorenheit der derzeitigen israelischen Führer hat in der taktischen Unterstützung durch Washington und die internationalen zionistischen Zentren ihre Ursprung, die uneingeschränkte Lieferung modernster und barbarischerster Waffen und die Dollarinjektionen, die im nächsten Jahr bereits fünf Milliarden erreichen werden, beauschenden sie an ihre eigene Unstrafbarkeit glauben. Aber derjenige, der Wind sät, wird Sturm ernten. So war es und wird es auch weiterhin sein. Die derzeitigen Verfechter der menschenverachtenden Theorie des „Lebensraums“ für eine „ausgewählte Rasse“ sollten sich diese wohlbekannten Lehren aus der Geschichte in Erinnerung rufen und beherzigen. Boris SCHABAJEW

Menschenfreunde mit Hakenkreuz (2)

Auszeichnung für eine Nazise

Hier müssen wir kurz abweisen und von dem Prozeß berichten, um so mehr, als er mit unserem Thema direkt etwas zu tun hat.

In Düsseldorf standen 14 SS-Leute wegen der Ermordung von 250 000 Häftlingen im KZ Majdanek vor Gericht. Bedenkt man, daß dort anderthalb Millionen Häftlinge „liquidiert“ wurden, so kann man sich vorstellen, wie eifrig diese 14 ein Sechstel der grauenerfüllten „Arbeit“ verrichteten. Man fragt sich natürlich, wo die anderen Henker sind, die die übrigen fünf Sechstel erledigten. Leider haben sich die bundesdeutschen Fahnder als schwerfällig erwiesen. Obigens kann man auch eine andere Frage stellen: warum der „Majdanek-Prozeß“ erst 30 Jahre nach dem Krieg anging, obwohl die bundesdeutsche Justiz schon in den 60er Jahren über das belastende Material verfügte hatte. Der Grund ist ungefähr der gleiche: eine erstaunliche Schwerfälligkeit der Staatsanwaltschaft. Davon wurde auch das Gericht angesteckt. Nach den ersten Prozeßtagen war klar, daß sich das Verfahren lange hinziehen wird, nach einer Schätzung des „Spiegel“ zwei Jahre. In Wirklichkeit hat es sechs Jahre gedauert (474 Sitzungen) und ist der längste Prozeß dieser Art gewesen. Das Gericht hätte sich natürlich an das, sagen wir einmal, Musterstatut des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg, nämlich an § 18, halten können. (Der Gerichtshof soll: a) den Prozeß streng auf eine beschleunigte Verhandlung der durch die Anklage gemachten Punkte beschrän-

ken; b) strenge Maßnahmen ergreifen, um jede Handlung zu vermeiden, die eine unnötige Verzögerung verursachen könnte, und unerhebliche Fragen und Erklärungen jedweder Art ablehnen.) Die Düsseldorf Justiz handelte genau umgekehrt. Den Anwälten und Angeklagten brachte sie das Zeitgefühl von Beichtvätern entgegen. Diese wiederum bedienten sich aller möglichen Winkelzüge. So behauptete Rechtsanwalt Hans Mundorf z. B., der Brandgeruch der Leichen habe auch von verbrannten Tieren herdrühen können, und beantragte ein diebeszügliches Gutachten. Ein anderer Anwalt, Ludwig Bock, bestand auf der Ablehnung eines Gutachters mit der Begründung, er sei unobjektiv, weil er bei einem jüdischen Professor studiert habe...“

Alle diese Machenschaften verrieten eine genau durchdachte Taktik. Jede Verzögerung war diesen Leuten Goldes wert, denn die Zeit arbeitete für die Angeklagten. In den langen Prozeßjahren und überhaupt in der Zeit seit Kriegsende alterten Belastungszeugen, verloren das Gedächtnis oder starben — es waren ja alles Kranke Leute, die in Majdanek schwere Schäden erlitten hatten. Man muß auch berücksichtigen, daß jeder Prozeßtag bis zur Urteilsverkündung für die Angeklagten die faktische Freiheit bedeutete, denn fast keiner war in Gewahrsam genommen worden. Aber selbst die Verkündung des Urteils bedeutete noch nicht seine Vollstreckung, weil es ja erst bei verschiedenen Instanzen bestätigt werden mußte, was wieder eine Menge Zeit kostete.

Der Düsseldorf Prozeß stand bei Öffentlichkeit und Presse im Brennpunkt der Aufmerksamkeit. Und wie sah es im Gerichtssaal aus? Da waren keine Unbetenigen und konnten auch keine sein. Eine Schülergruppe, die gekommen war, um etwas aus der deutschen Geschichte zu erfahren, schickte einer Zeugin, die damals in Majdanek saß, einen großen Strauß und ein Kärtchen mit der Aufschrift: „Ich wieder“ Sieben hochzeitliche Düsseldorf unterzogen sich unter Leitung von Frau Gerla Becker der uneigennütigen Obliegenheit,

Nicht nur, weil es wahrscheinlich der letzte große Kriegsverbrecherprozeß in der BRD war, sondern auch, weil sechs Angeklagte Frauen waren: Hildegard Lächert, Charlotte Mayer, Hermine Ryan-Braunsteiner (die einzige von den in den USA untergekrachten Nazis, die die US-Behörden an die bundesdeutsche Justiz auslieferten), Rosa Süß, Hermine Böttcher und Alice Orlowski. Die früheren Aufseherinnen aus Majdanek, die besonders sadistisch waren, saßen nun als ehrwürdige alte Damen da, und es gehörte schon eine Menge Phantasie dazu, sie sich jung und in SS-Uniform vorzustellen.

Vor Gericht wurden haarsträubende Schriftstücke vorgelesen. Das Abscheulichste, das sich nur pervertierte Menschen ausdenken können, war in Majdanek gang und gäbe. So machte es Hildegard Lächert, die bei den Häftlingen die „blutige Brygida“ hieß, besonders Spaß, ihren Schäferhund auf schwangere Jüdinnen zu hetzen und zuzusehen, wie der Hund sein Opfer buchstäblich zerriß. Hermine Braunsteiner, genannt die „Stute“, war Säuglinge in den Verbrennungsofen und hatte ein Heidenvergnügen an dem Anblick, wie sie lebendig verbrannten.

Und wie sah es im Gerichtssaal aus? Da waren keine Unbetenigen und konnten auch keine sein. Eine Schülergruppe, die gekommen war, um etwas aus der deutschen Geschichte zu erfahren, schickte einer Zeugin, die damals in Majdanek saß, einen großen Strauß und ein Kärtchen mit der Aufschrift: „Ich wieder“ Sieben hochzeitliche Düsseldorf unterzogen sich unter Leitung von Frau Gerla Becker der uneigennütigen Obliegenheit,

die Zeugen aus Polen in Düsseldorf unterzubringen. Sie wußten, wie schwer es für die Opfer sein würde, die Henker wiederzusehen, und taten alles, um den wie durch ein Wunder am Leben gebliebenen Menschen über dieses Leid hinwegzuhelfen.

Aber auch „Betreuer“ anderer Art waren anwesend. Der „Stern“ erwähnte in einem Prozeßbericht eine gewisse Josefine Jürgens. Die alte fanatische Nazise ließ keine Sitzung aus. Sie ging wie zur Arbeit ins Gericht, und sie hat ja auch wirklich gearbeitet, nämlich sich Tag für Tag als „ehrenamtliche Beobachterin“ vorgestellt und Gerichte und Staatsanwälte bald mit Briefen, bald mit drohenden Briefen, im Namen des deutschen Volkes bombardiert. In den Sitzungspausen agitierte sie im Publikum für die Nazideen — kurz sie setzte die Justiz, wie sie nur konnte, unter Druck. Man hätte glauben sollen, daß die Polizei die mysteriöse Dame wenn nicht festnehmen, so aus dem Saal verweisen würde. Dem „Stern“ zufolge geschah etwas anderes. Einem Antrag des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen zufolge wurde sie im Mai 1981 „für ihre selbstlosen und aufopfernden Bemühungen um Strafklagen und Entlassene“ mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Wäre der Berichterstatter des „Stern“ aufmerksamer gewesen, so hätte er bemerkt, daß außer dieser Frau noch drei Personen ständig im Gericht anwesend waren und sich für die Angeklagten verwendeten. Zu ihnen und zu Frau Jürgens sprach Herr Schröder die freundschaftlichsten Beziehungen an. Drei Wochen später traf er sie wieder auf der Bremer Konferenz der „Stillen Hilfe“.

Juri GINSBURG

In wenigen Zeilen

Das Exekutivkomitee der palästinensischen Befreiungsorganisation hat den israelischen Geheimdienst Mossad für den Mord an dem Abgeordneten des palästinensischen Parlaments Issam Sartawi verantwortlich gemacht. Die Ermordung dieses angesehenen Politikers sei ein weiteres Glied in der Kette der Verbrechen der israelischen Terroristen mit Begin an der Spitze, heißt es in einer von der Nachrichtenagentur Wafa verbreiteten Erklärung der PLO.

Die Vorbereitung einer repräsentativen internationalen Konferenz zur Erarbeitung eines Abkommens über die Umwandlung des Indischen Ozeans in eine friedenszone wird auf einer Tagung des UNO-Sonderausschusses für Indischen Ozean erörtert, der am 11. April im UNO-Hauptquartier zusammentritt.

In Amman ist ein Kommuniqué der Regierung Jordaniens zu den Ergebnissen der Verhandlungen zwischen König Hussein und dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees der palästinensischen Befreiungsorganisation, Yasser Arafat, ausgegeben worden. Darin wird festgestellt, daß Jordanien es ablehnt, bei jeglichen Verhandlungen über die Herstellung des Friedens im Nahen Osten separat vorzugehen. Die NBC-Fernsehgeseilschaft vertritt den Standpunkt, daß dies dem von Reagan vorgeschlagenen anti-arabischen Plan einer „Regelung“ einen „Todesstoß“ versetzt.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Dem Kosmonauten gewidmet

Am Vorabend und zu Ehren des 30. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg wurde im Pionierpalast von Aktjubinsk das Museum der Pionier- und Komsomolorganisation des Gebiets eröffnet. Es erwarb sich auch sogleich große Anerkennung bei den jungen Besuchern. In allen Abteilungen des Museums wird ihr Interesse gefesselt, besonders lange verweilen sie jedoch vor der Exposition, die dem Helden der Sowjetunion, Raumflieger Viktor Pazajew gewidmet ist. Die zahlreichen Exponate, Dokumente und Fotos erzählen von den Kinderjahren des Kosmonauten, von der Vorbereitung auf den Raumflug.



Der Museumsrat hat eine große Arbeit durchgeführt, um die Pazajew-Exposition interessant zu gestalten. Es besteht ein reger Briefwechsel mit Museen, Schulen und KJEs des Landes sowie mit den Mitarbeitern des Forschungsschiffs „Viktor Pazajew“. Die wissenschaftlichen Briefe über die Forschungsarbeit im Kosmos und ihrem großen Nutzen für die Volkswirtschaft. Die Jungen und Mädchen erfahren aus diesen Briefen, daß man, um ein Kosmonaut zu werden, nicht nur gesund und stark sein, sondern auch allseitige und gediegene Kenntnisse aufweisen muß.

Die Arbeit der Pazajew-Abteilung leitet ein Sonderstab junger

Kosmonauten. Ihm gehören Schüler mit guten Leistungen im Lernen und im Sport an. In feierlicher Atmosphäre werden neue Mitglieder in den Stab aufgenommen. Sie schwören, gut zu lernen, eifrig zu trainieren und ihre Gesundheit zu stählen, um ein würdiger Nachwuchs der Kosmonauten zu werden.

Hier findet auch die Aufnahme in die Reihen der Pionier- und Komsomolorganisation statt. Besonders glücklich sind die Kinder, wenn ihnen Maria Sergejewna Pazajewa, die Mutter des Kosmonau-

ten, die Komsomolbücher aushändigt, und seine Schwester Galina Iwanowna Pazajewa das Pionierhalstuch umbindet.

Besonders lebhaft ist es im Museum am Tag der Kosmonautik, dem 12. April. Die Stabsmitglieder sind dann aktive Exkursionsführer. Sie erzählen den Besuchern viel Wissenswertes über Viktor Pazajew sowie alle Kosmonauten unseres Landes.

Alexander DIETE (Text),
Viktor KRIEGER (Foto),
Korrespondenten der „Freundschaft“

Mutti fliegt in das Weltall

Zum Tag der Raumfahrt haben die jungen Künstler aus Alma-Ata ihre traditionelle Zeichenausstellung veranstaltet. Die meisten Zeichnungen der Jungen und Mädchen illustrieren ihren Traum von der Erschließung des Weltalls. Sie sind trotz ihrer Naivität recht aussagestark. Das Bild von Karl Moor (Klasse 5a, Schule Nr. 51) heißt „Vulkanmobil auf einer Erkundung“. Neben dem Roboter, der einem komischen Tier ähnelt, sieht man ganz irdische Vögel und Berge mit Schneekuppen.

Wahrhaftig eine friedliche und freundliche Landschaft!

Marina Kellen, Schülerin der 4. Klasse, Schule Nr. 70, möchte mit einem Unterseeboot in die Tiefe des Ozeans hineindringen. Marinas Zeichnung gefiel allen Besuchern der Ausstellung und auch den Jurymitgliedern. Marina wurde der erste Preis zugesprochen.

Larissa Baskakowa (Schule Nr. 36) stellt sich ihre Mutti als Raumfliegerin vor, sie schwebt im Weltall ganz frei wie eine Märchenfee. Es ist natürlich unmög-

lich, aber man darf ja schließlich phantasieren. Unter seinem Bild „Gastankstelle“ hat Sascha Kiriljuk geschrieben: „Ich will, daß alle Autos Giftgase verbrennen und Sauerstoff auspuffen.“ Ist solch ein Traum nicht großherzig, nicht wunderbar?

Die jungen Alma-Ataer haben zum Wettbewerb sehr interessante und gut gestaltete Zeichnungen eingegesandt, in jeder steckt eine technische Idee drin.

Alexander ENGELS

Auf den Bildern: „Mutti im Weltall“ von Larissa Baskakowa und Karl Moors „Vulkanmobil“.



Noch einmal über Disziplin

Für einen Schüler ist die Disziplin die Hauptsache, denn nur bei guter Disziplin kann man gut lernen und gediegene Kenntnisse erwerben. In unserer Mittelschule Nr. 4 von Krasnoarmejsk hapert es noch ziemlich in dieser Hinsicht. Die Frage wurde mehrmals in verschiedenen Versammlungen und Klassenstunden behandelt. In der Komsomolverammlung wurde darauf hingewiesen, daß man keine Minute versäumen darf; dabei erlauben sich manche Schüler, zum Unterricht zu verspäten, von Morgen y m n a s t i k schon ganz

zu schweigen. Fünf bis sieben Minuten opern manche Lehrer darauf, um in der Klasse Ordnung zu schaffen und als Folge bleiben einige vom Lehrer eingelebte Übungen unerfüllt. Natürlich beeinflußt die Disziplinverletzung das ganze Schulleben sehr negativ.

Es gibt bei uns auch Schüler, die den Unterricht schwänzen. Wir nehmen sie uns tüchtig in den Klassenversammlungen vor, verspotten sie in den Wandzeitungen. Die Zahl solcher Faulpelze verringert sich jetzt rapid.

Die Klassen 10a, 5a und 5b sind der Stolz unserer Schule. Für gute Lernerfolge und vortreffliche Disziplin wurden sie in den Winterferien mit einer Reise nach Borowoje prämiert. Das ist natürlich sehr erfreulich. Die 9. Klasse hat sich in letzter Zeit zum Besseren verändert. Wir kämpfen dafür, daß alle Klassen in punkto Disziplin Ordnung schaffen.

Olga SCHWARZ,
9. Klasse
Gebiet Kokschetaw

Wir möchten sie näher kennenlernen

In einem unserer Schulzimmer in der Johannes-R-Oberschule hängen zwei große Wandzeitungen, eine über die Wolga, die andere berichtet über Kamschatka. Auch dort haben wir Briefe, die wir nun vor, recht bald eine Wandzeitung über Kasachstan anzufertigen, weil wir inzwischen auch dort Briefe gefunden haben.

Wir möchten nun über das sagenumwobene Kasachstan ein bißchen mehr erfahren als im Ge-

ographielehrbuch steht. So ist uns schon vieles bekannt: Wie groß das Land ist im Vergleich zur DDR; daß in der Republik wertvolle Rohstoffe lagern, daß sich hier das sowjetische Tor zum Weltraum befindet. Kasachstan nennt man auch wegen der guten Kohle, die es dort gibt, das „Kesselhaus der UdSSR“. Aber wir möchten noch viel mehr über diese Republik erfahren.

Hans AUGÉ
Schneeberg/DDR

Nur der Frühling läßt auf sich warten

Schon drei Jahre gibt es in der Mittelschule von Abai eine Schülerproduktionsbrigade, die unter der Patenschaft der erfahrenen Ackerbauern der Feldbaubrigade Nr. 1 steht. Zur Zeit haben die Jungen und Mädchen aus der 9. und 10. Klasse bei ihrem Lehrer Viktor Rude eine Art Prüfung abgelegt: Die drei Traktoren „Belaruß 50“ und einen DT 75, die der Sowchos ihnen zur Verfügung gestellt hatte, haben sie eigenhändig repariert.

Auf ihr Feld haben sie noch mitten im Winter Düngemittel gebracht, so daß die jungen Mechanisatoren zu den Frühlingsarbeiten auf ihrem Feld bereit sind. Es fehlt nur an gutem Wetter.

Jakob STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

Der Lauf zum Siegerpodest

Oleg Aritkulow ist Schüler der 7. Klasse in der Mittelschule von Wlassowka. In allen Fächern hat er gute Noten, jedoch sein Lieblingsfach ist Turnen. Schon in der 5. Klasse merkte der Trainer Peter Rausch, daß Oleg einmal ein guter Sportler werden kann. Er rief dem Jungen, den Skilaufringel zu besuchen.

Zuerst wollte es bei Oleg nicht so richtig klappen, denn er war physisch nicht stark genug. Der

Trainer gab ihm wieder einen guten Rat — morgens mehr zu laufen. Zuerst lief er täglich bis zwei Kilometer, dann brachte er es auf fünf. Im Frühling und im Sommer lief er nun, und im Winter kamen die Skier. Und siehe da, er wurde Sieger auf der 3-Kilometer-Strecke im Rayonwettkampf unter den Gleichaltrigen.

Valentin LAUTENSCHLAGER
Gebiet Nordkasachstan

Ein schmucker Sänger

„Schaut hin, schaut her, beringt ist er!... Als ob der Star nicht unser wär!... ruft freudig aus die kleine Minna. „Die Brille auf!“ scherzt Valentina. „Hast recht, er ist's. Sein neues Haus sieht ohne Trittbrett traurig aus...“ Da kommt der Vater Pauls hinzu: „Jetzt läßt den teuren Gast in Ruh, bis erst das Trittbrett fertig ist, und unser Sänger Freud genießt...“ Ein Plan wird hurtig ausgedacht, ein Schmuckgelenker angebracht, schön angepinselt und verzert, wie es dem Vogelhaus gebührt. Dafür dankt Star uns von dem Brette, singt mit der Starin um die Wette.

Heinrich SCHNEIDER

Für Schach begeistert

Die Jungen aus der Gorki-Schule von Taldy-Kurgan sind sehr für das Schachspiel begeistert. Am jüngsten Wettkampf während der Frühlingsferien beteiligten sich Jungen von der 2. bis zur 10. Klasse. Ein Enthusiast dieses Spiels ist der Zirkelleiter Dmitri Borissow selbst.

„Meine Zöglinge Alik Abdrachmanow, Wowa Kolessnikow aus der 2. Klasse und Shanat Spatajew

und Vitja Mamontow aus der 3. Klasse haben auf diesem Turnier sehr gute Ergebnisse gezeigt“, sagt lobend der Trainer.

Auch ich besuche diesen Zirkel. Meine Schwestern, denen ich das Spiel beigebracht habe, sind ebenfalls dafür begeistert.

Jerken JESSIMSHANOW,
Klasse 8b
Taldy-Kurgan

Warum sind die Leute so?

Vor einem Jahr entdeckte ich unter welchem Gras ein winzig kleines Hündchen. Es zitterte und war kalt wie Eis. Ich nahm das Hündchen ins Haus. Für die Entbehrungen und Leiden, die es mutig überstanden hatte, gab ich ihm den Namen Pirat. Bald wurde er stark und heiter.

Aber eines Tages kehrte Pirat nicht mehr zurück. Ich suchte alle Ecken und Winkel ab, aber vergebens: Der Hund war wie in den Boden versunken. Eines Tages saß ich über den Hausaufgaben, da kam mein Freund Andrej. Er war außer Atem und rief keuchend: „Komm, laufen wir!“ Und wir liefen in den Wald. Plötzlich sah ich aus dem

tiefen Schnee Pirats Kopf. Er guckte mich traurig an. Andrej und ich befreiten ihn vom Schnee. Jemand hatte ihn an einen Baum gebunden, und der heftige Schneesturm hatte ihn zugeschüttet. Er hatte wahrscheinlich einige Tage nichts gegessen, denn er war sehr matt. Ich nahm ihn auf den Arm, er war schwer und kalt wie damals vor einem Jahr. Ich schleppte ihn, abwechselnd mit Andrej nach Hause. Er mußte sich sehr erkälten haben, denn nach einer Woche fand ich ihn morgens tot.

Wie grausam doch einige Menschen den Tieren gegenüber sein können! Warum?

Andrej KULISCHOW
7. Klasse

Liederfest

Während der Frühlingsferien finden gewöhnlich Musik-, Gesangs- und Tanzwettbewerbe statt. Die jungen Leser treffen sich am großen „Fest des Buches“, man besucht Theater und Kinos. Im Kirov-Stadtbezirk von Karaganda führten die Schüler einen Wettbewerb der Kriegslieder durch. Die Ansagerin Natalia Titkova erzählte allen Anwesenden in der Einleitung über die Rolle der bekannten Lieder von Nowikow, Solowjow-Sedoi und Bogoslawski während des Großen Vaterländischen Krieges.

Zusammen mit dem Chor der Schule Nr. 18 sang der ganze Saal die bekannte „Smugljanka“. Es wurden auch schöne, aber jetzt schon fast vergessene Lieder gesungen. Der Schullehrer der Schule Nr. 18 bekam den ersten Preis. Die Chöre der Schulen Nr. Nr. 60, 2, 50 nahmen die nächsten Plätze ein.

Oleg SPANNAGEL,
Jungkorrespondent aus der Schule Nr. 30
Karaganda

Frage- und Antwortspiel

Edi saß gemütlich im Sessel und las. Auf dem Tisch lag die Einkaufstasche und die Geldbörse mit Kleingeld. Auf dem Fußboden unter Papierfetzen, leeren Kartons und sonstigen Verpackungstücken guckte der Besen hervor. Über dem Abwaschbecken, der voll schmutzigen Geschirrs war, kreisten summend Fliegen. Edi ließ seinen Blick über die Küche wandern und reckte sich mißgelaunt.

„So 'ne Hitze und so viel Arbeit“, seufzte er. „Läßt sich da nichts machen?“ fragte er sich selbst laut.

Durch das offene Fenster drangen die Stimmen seiner Spielkameraden herein. Edi trat ans Fenster und pfiif laut. Die Jungen drehten sich um.

„He, wer möchte zu mir kommen? Ich habe ein interessantes Spiel ausgedacht.“

„Geh mir, du plapperst uns wieder die Taschen voll. Ne, wir kommen nicht“, sagte der eine.

„Und sie gingen fort. Aber der

Kleinste blieb ein wenig zögernd zurück. Er stand breitbeinig vor Edis Fenster und schirmte seine Augen mit der flachen Hand von der Sonne ab.

„Jura, und du?“ fragte Edi. „Komm, wir spielen“, lud er ein. „Welch ein Glück“, dachte der Kleine. „Selbst der stolze Edi ruft mich.“ Er zuckte noch ein paar Mal mit seinen langen Wimpern und lief dann schnell zu Edi hin. Auf der Schwelle blieb er beschämt stehen. Edi trat zu ihm und klopfte ihm zumutend auf die Schulter.

„Na, komm herein, und nimm Platz“, munterte er den Kleinen auf und wies auf einen Sessel.

Jura setzte sich.

„Weißt du, ich habe mir ein interessantes Spiel ausgedacht. Es heißt ‚Fragen und Antworten‘. Ich stelle die Frage, du beantwor-

test sie, wenn du sie nicht beantworten kannst, erfüllst du meinen Wunsch. Dann stellst du eine Frage, wenn ich sie nicht beantworte, kauf ich dir ein Eis. Na, wie gefällt dir mein Spiel?“

Jura nickte bejahend.

Edi rieb sich zufrieden die Hände.

„Na, also. Was ist Andromeda?“

Jura stützte sich mit dem Ellbogen im Sessel, reckte seinen Hals und wurde bleich. Er hatte das Wort noch nie im Leben gehört, aber für alle Fälle sagte er schnell.

„Eine stöbige Kuh!“ Er erinnerte sich an Tante Annas Kuh, die einen seltsamen Rufnamen hatte.

„Bist du nicht gescheit? Es ist doch ein Sternbild! Na, mein Freundchen, du hast verspielt, nimm den Besen und kehr den Fußboden.“

Was blieb dem Kleinen übrig? Jura nahm den Besen und fing an zu fegen. Er war mit seiner Arbeit noch nicht ganz fertig, als Edi fragte:

„Und wer ist Pythagoras?“

Jura guckte Edi stumm an.

„Gestehe es, daß du ihn nicht kennst“, forderte Edi.

„Vielleicht kennt er mich auch gar nicht?“ sagte der Junge leise.

„Woher soll er dich auch kennen? Pythagoras ist ein altgriechischer Mathematiker, und du bist erst ein Jahr in die Schule gegangen. Da hast du die Einkaufstasche und Geld. Geh und hol Brot.“

Als Jura zurückkam, sagte er: „Darf ich dir auch eine Frage stellen?“

„Bitte“, meinte Edi herabsetzend.

„Sag einmal, was ist das — etwas kleines, grünes und hüpf auf drei Beinchen?“

Edi kratzte sich im Nacken, ging in der Küche auf und ab: „Ein Grashüpfer? Nein, er hat ja nicht drei Beinchen. Ein Frosch kann es auch nicht sein“, murmelte Edi vor sich hin. Er zählte allerlei Insekten und Tiere auf, aber keins hatte drei Beine.

„Ich weiß es nicht, na sag's schon endlich“, sagte er schließlich ungeduldig.

„So geht das nicht. Hol mir erst mal mein wohlverdientes Eis, dann sag ich's“, meinte Jura.

Edi lief in die Eisdiele und holte eins. Jura aß schmatzend sein Eis.

„Sag es doch endlich“, forderte Edi.

„Moment“, meinte der Kleine, den Löffel sorgfältig beleckend. Erst dann richtete er sich auf: „Na, gib mir noch etwas auf, ich weiß es ja selbst nicht...“

Ida BASTRON